Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 35. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 7. Februar 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Die Mittelmeereise des Kaisers.

Ueber die geplante Kaiserreise nach dem Mittelmeer will ein Pariser Blatt „Eclair“ in Rom folgendes erfahren haben: Kaiser Wilhelm wird einige Wochen nach Sizilien kommen und in Taormina Aufenthalt nehmen. General von Loe hat dem Packste ein persönliches Schreiben des Kaisers zu überreichen, worin dieser seinen bevorstehenden Besuch im Vatikan ankündigt. Es heißt, dieser Besuch stehe im Ziammenhange mit dem Plane wegen Uebernahme des Protektorats der Christen im Orient durch Deutschland.

Das Kaiserpaar und die Königin von Hannover.

Eine Zeitungskorrespondenz hat sich, angeblich aus Gmunden, melden lassen, das deutsche Kaiserpaar habe nach dem Ableben des Königs Christian von Dänemark der Königin Marie v. Hannover zwei besonders herzlich gehaltene Telegramme gesandt. Die Nordd. Allg. Ztg. stellt fest, daß diese Meldung unbegründet ist.

Die oft beklagte Gleichgültigkeit in Handwerkerkreisen

gegen offizielle Schritte zur Hebung des Handwerkerstandes wird durch nachfolgenden Vorgang wieder erneut dokumentiert. Die Handwerkskammer zu Düsseldorf hatte über die wichtigen Gesetzentwürfe zum Schutze des Bauhandwerks, die dem Reichstage zurzeit vorliegen, eine Umfrage veranstaltet, über deren Ergebnis die Kammer selbst in ihrem soeben ausgegebenen Korrespondenzblatt vom 1. d. bemerkt: „Um dem Ausschuß reichhaltiges Material, namentlich über den wichtigsten Entwurf, den zur Sicherung der Bauforderungen, vorlegen zu können, waren zuvor 145 Innungen und Vereinigungen des Kammerbezirks, die besonders interessiert sein mußten, und sämtliche 19 Innungsausschüsse zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden. Wie schon so oft, mußte auch bei dieser Gelegenheit wieder festgestellt werden, daß nur ein winziger Bruchteil der Innungen es für nötig hielt, ein Gutachten über den Entwurf abzugeben. Von 145 Innungen und Vereinen äußerten sich 19, also nur 13 Prozent, und von den 19 Innungsausschüssen nur 2 oder 10 Prozent.“ Hierzu ist jeder Kommentar überflüssig, und es kann nur erwünscht erscheinen, daß die verbündeten Regierungen, die man so oft in Bezug auf gesetzgeberisches Vorgehen für das Handwerk mit Unrecht der Untätigkeit zieht, von solchen Festellungen der Handwerkskammerm im Reichstage fleißig Gebrauch machen.

Das direkte Wahlrecht in Bayern.

Die bayerische Reichsratskammer verhandelte am Montag über die von dem Landtag bereits einstimmig angenommene Wahlrechtsvorlage, welche Bayern das direkte Wahlrecht sichert. Aus der Diskussion über die Vorlage sind besonders die Aeußerungen des Prinzen Ludwig hervorzuheben. Prinz Ludwig befürwortete die Annahme des Wahlgesetzes. Er würde zwar eine dem jeweiligen Bevölkerungsstand sich anpassende Wahlkreiseinteilung und nur einmännige Wahlkreise vorziehen. Allein jegliche Abänderung, meint er, käme der Ablehnung gleich und diese müsse vermieden werden, damit endlich Ruhe im Lande einkehre. Nach halbstündiger Einzelberatung wurde das Wahlgesetz einstimmig angenommen. Bei den einzelnen Artikeln hatten zwölf oder dreizehn Mitglieder für die absolute und gegen die vom Zentrum gehaltene relative Mehrheit gestimmt. Damit hat Bayern das direkte Wahlrecht.

Zum Submissionswesen.

Es ist schon viel über die Mängel im Submissionswesen und deren Beseitigung geschrieben worden, ohne daß jedoch bis jetzt eine wirkliche Gesundung der Verhältnisse auf dem Gebiete der öffentlichen Ausschreibungen eingetreten wäre. Ein Hauptfehler, der allgemein als solcher anerkannt wird, ist die blinde Uebertragung der Arbeiten oder Lieferungen an den Mindestfordernden, da dieser in den meisten Fällen so niedrig gerechnet haben wird, daß er entweder minderwertige Arbeit und Ware liefern oder ohne den ihm doch zukommenden Unternehmer-Gewinn arbeiten wird. Es ist darum als ein sehr erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, wenn eine rheinische Eisenbahn-Betriebsinspektion den billigsten Submittenten zur Ausführung eines Bahngebäudes ein im Umbruck hergestelltes Schreiben zugehen ließ, in welchem die betreffenden Firmen zur Uebersendung einer Kostenrechnung für die einzelnen Teile des Bauwerks aufgefordert werden. Es heißt dann wörtlich: „Letztere Angabe ist notwendig, weil Ihr Angebot nach diesseitigem Ermessen so gering ist, daß Sie die Ausführung ohne Verlust kaum machen können.“ Sicherlich ist mit einem solchen Vorgehen beiden Teilen am besten gedient ist und das hier gegebene Beispiel kann allen ausschreibenden Behörden zur Nachahmung nur warm empfohlen werden.

---

§ **Berlin**, 5. Febr. In der letzten Woche sind, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, mit dem nationalliberalen Abg. Professor Dr Pasche Verhandlungen über den Eintritt Paasches in die neue Kolonialverwaltung als Unterstaatssekretär gepflogen worden. Die Verhandlungen haben zu dem Resultate geführt, daß sich Dr. Pasche zur Uebernahme eines selbständigen Postens im Kolonialamte bereit erklärt hat. Von anderer Seite wird die Meldung bestritten.

§ **Berlin**, 5. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation der Abg. Albrecht u. Gen. eingebracht: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß am 10. Juli 1905 auf der Kohlenzeche Borussia bei Dortmund infolge eines Schachtbrandes 39 Arbeiter getötet worden sind? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, weshalb die Ursachen des furchtbaren Unglücks noch immer nicht amtlich bekannt gemacht und die schuldigen Personen zur Verantwortung gezogen worden sind? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Borussia-Katastrophe durch Außerachtlassung der allernotwendigsten Arbeiterschutzbestimmungen herbeigeführt wurde? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, damit ähnlichen Grubenunglücken vorgebeugt wird?

§ **Berlin**, 5. Febr. Die sozialdemokratische Partei veranstaltet morgen neue Massenkundgebungen. In 24 Protestversammlungen in Berlin und verschiedenen Vororten soll gegen die neuen Steuervorlagen Einspruch erhoben werden. Unter den Rednern, die sämtlich des Thema „Lebensmittelverteuerung und Steuervorlagen im Reichstage“ behandeln werden, befindet sich außer Stadthagen und Ledebour auch der Führer der 6 gemaßregelten „Vorwärts-Redakteure“, Dr. Gradnauer.

§ **Darmstadt**, 5. Febe. Laut Darmst. Ztg. ernannte der Großherzog den Justizminister Ewald unter Belassung in dieser Stelle zum Staatsminister und den Ministerialrat Ernst Braun zum Präsidenten des Ministeriums des Innern.

§ **München**, 5. Febr. Infant Don Carlos von Spanien, der als Vertreter des Königs von Spanien dem Prinzregenten einen Ehrensäbel überbringt, ist heute hier eingetroffen und von dem Prinzregenten, Mitgliedern der königlichen Familie, dem spanischen Botschafter in Berlin und Vertretern der Behörden empfangen worden. Am Bahnhofe wurde die militärischen Ehren erwiesen.

§ **Gotha**, 5. Febr. Die Herzogin Viktoria Adelheid von Koburg-Gotha ist leicht an den Masern erkrankt. Nach dem Bericht von heute früh ist das Befinden gut, das Fieber nur gering. Das Herzogspaar hatte gestern noch dem Sportfest beigewohnt.

§ **München**, 5. Febr. Im Laufe dieses Monats oder im März soll hier in München eine Konferenz der deutschen Staatsbahnverwaltungen zur Beratung der bayrischen Vorschläge über eine Güterwagengemeinschaft zusammentreten. In der Zwischenzeit ist man mit ausgedehnten Berechnungen über das voraussichtliche Ergebnis dieser Vorschläge beschäftigt gewesen. Die Behauptung, als ob die Personentarifreform mit den aus einer bloßen Güterwagengemeinschaft sich ergebenden Ersparnissen gar nicht durchführbar wäre, wird hier aufs allerentschiedenste bestritten. Man glaubt zu wissen, daß in Baden gegen die Einführung der IV. Wagenklasse ein stärkerer Widerstand hervortrete, als die badische Regierung gemutmaßt habe. Vielleicht ständen gewisse Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Personentarifreform hiermit in Zusammenhang. Ein näherer Aufschluß über alle diese Dinge dürfte wohl erst von der erwähnten Konferenz in München zu erwarten sein.

Ausland.

England.

Das neue Parlament.

Die Zusammensetzung des Unterhauses ist endgültig folgende: 157 Unionisten, 377 Liberale, 53 Labour Party und 83 irrische Nationalisten. Die reine Mehrheit der Liberalen beträgt also 84 Stimmen. Die liberale Tribune rechnet ihren Freunden vor, daß die Parlamentsmehrheit nicht der Stimmenmehrheit im Lande entspricht. Vereinigte Liberale und Arbeiter haben nur wenig mehr Anhänger als die Unionisten. Der Unterschied in den Mandaten der Unionisten und Liberalen dürfte kaum 30 betragen, dabei beläuft er sich auf 220! Mit dem liberalen Ruf „das Valk hat sich für den Freihandel entschieden“. ist es auf alle Fälle nicht weit her.

Rußland.

Die Beschießung Sebastopols vor Gericht.

In Sebastopol begann vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Leutnant Schmidt, dem Leiter der seinerzeitigen Marinemeuterei vor Sebastopol und Urheber der Beschießung dieser Stadt. Die Verteidiger behaupteten unter Anführung verschiedener Tatsachen, daß Schmidt geisteskrank sei; Schmidt dagegen erklärt, daß er mit Bewußtsein gehandelt habe und bei geeigneter Gelegenheit ebenso handeln würde wie damals. Das Kriegsgericht beschloß, keine Frage über den Geisteszustand des Angeklagten zuzulassen. Die Advokaten erhoben dagegen sofort Beschwerde beim Hauptgericht.

Die Brettldiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ortmann.

16 (Nachdruck verboten)

„Ja, es ist schrecklich!“ wiederholte er, als spräche er zu sich selbst. „Und als ich ihn in dieser Nacht verließ, war doch nichts von einer Krankheit, einem Unwohlsein an ihm zu bemerken.“

„In dieser Nacht, sagen Sie, Herr Wolfradt? So wären Sie vielleicht der letzte gewesen, der ihn lebend gesehen hat?“

„Wenn er noch in der Nacht gestorben ist — ja! Wie hat man ihn denn gefunden?“

„Er lag dort im Verbindungsgang. Fräulein Editha hat ihn zuerst gesehen. Ich war herüber gekommen, um die Kassenschlüssel zu holen, und auf ihr Geschrei lief ich herzu. Er war ganz kalt und starr. Sicherlich hat er schon seit mehreren Stunden entseelt da auf dem Fußboden gelegen.“

Günter griff sich an die Stirn.

„Seit mehreren Stunden? Aber dann müßte es ihn ja wirklich gleich nach unserer Trennung — o mein Gott, mein Gott — es ist um den Verstand zu verlieren!“

„Wie spät war es denn ungefähr, als Sie mit Ihrem Herrn Onkel sprachen?“

„Ich weiß es nicht genau zu sagen; aber es war jedenfalls um ein Beträchtliches nach Mitternacht. Die Entreetür war ausnahmsweise mit der Sicherheitskette verschlossen, und auf mein Klingeln war er selbst herausgekommen, mir zu öffnen. Er forderte mich auf, in das Wohnzimmer einzutreten und da — da bin ich dann wohl noch eine Stunde geblieben.“

„Es ist sonderbar, daß Sie dabei gar nichts Auffälliges an ihm bemerkt haben. Ganz ohne alle Vorboten und äußere Veranlassung pflegt sich doch meines Wissens ein Schlaganfall nicht einzustellen. Ja, wenn Herr Rüthling noch irgend eine große Aufregung gehabt hätte! Aber so mitten in der Nacht — und nachdem er sich eben noch freundschaftlich mit Ihnen unterhalten!“

„Freundschaftlich?!“ entfuhr es halb wider seinen Willen mit einem Ausdruck schmerzlicher Bitterkeit dem Munde des jungen Mannes. Und dann, da er die kalten Augen des Kassierers wie in verwunderter Frage auf sich gerichtet sah, fuhr er mit plötzlichem Entschluß fort:

„Sie sollten wahrlich am besten wissen, Herr Francke, daß eine Unterhaltung, die ich in dieser Nacht mit meinem Oheim geführt, keine — wie Sie es nennen — freundschaftliche gewesen sein kann.“

„Ich? Inwiefern, Herr Wolfradt?“

„Bemühen Sie sich doch nicht, den Unwissenden zu spielen. Mein Onkel hielt mich für einen Dieb, nachdem Sie ihm mitgeteilt hatten, daß Ihnen wiederholt Geldbeträge aus dem Tresor abhanden gekommen seien. Ihre Andeutungen nur können ihm diesen unsinnigen Verdacht eingegeben haben.“

„Dagegen muß ich mich auf das entschiedenste verwahren, wie ich es Herrn Rüthling gegenüber getan habe, als er einen solchen Verdacht äußerte. Niemals, darauf gebe ich Ihnen mein Wort, ist es mir in den Sinn gekommen, Sie auch nur mit der leisesten Andeutung einer unredlichen Handlung zu beschuldigen. Ich habe Ihrem Herrn Oheim pflichtgemäß von dem Verschwindes des Geldes Mitteilung gemacht, aber ich habe gegen niemand einen Argwohn geäußert, da ich tatsächlich nicht weiß, wen ich für den Täter halten soll.“

„Ich will Ihnen glauben, denn das Gegenteil wäre ja auch eine bodenlose Nichtswürdigkeit. Aber wie, um des Himmels willen kam der Verstorbene dazu, mir die ungeheuerliche Anklage ins Gesicht zu schleudern? So fest war er von der Richtigkeit seiner Vermutung überzeugt, daß er nicht einmal meine Rechtfertigung hören wollte.“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf erwidern soll, Herr Wolfradt! Ich habe mich nie um Dinge gekümmert, die nicht unmittelbar zu meinem Arbeitsgebiet gehörten. Und Herr Rüthling hat mich in bezug auf seine intimen Familienangelegenheiten niemals zum Vertrauten gemacht.“

„Aber ich bin nicht gesonnen, den schimpflichen Verdach auf mir sitzen zu lassen. Wie ich schon in dieser Nacht mit aller Entschiedenheit von meinem Onkel verlangt hatte, daß eine richtige Untersuchung über die angeblichen Diebstähle eingeleitet werde, so werde ich auch jetzt noch darauf bestehen.“

„Ich möchte Ihnen raten, sich das zu überlegen. Der Verstorbene hat mir gegenüber mit aller Deutlichkeit den Wunsch ausgedrückt, daß kein Mensch etwas von dem Vorgefallenen erfahre. Und da jetzt doch niemand mehr da ist, der eine Anklage gegen Sie erhebt, sollte Ihnen die Rücksicht auf den Wunsch des Entschlafenen doch vielleicht gebieten, die Sache ruhen zu lassen.“

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Herr Francke, daß Sie mich nicht für den Täter halten? Und wollen Sie sich verpflichten, dieser Ueberzeugung auch meiner Cousine gegenüber Ausdruck zu geben, wenn sie etwa durch ihren Vater von seinem Verdacht unterrichtet worden sein sollte?“

„Ich kann nur wiederholen, daß ich gegen keinen Menschen Verdacht hege, also auch nicht gegen Sie. Das werde ich überall aussprechen, wo eine Erklärung von mir verlangt werden sollte.“

Ihr Gespräch wurde durch den Wiedereintritt des Sanitätsrats unterbrochen. Mit sehr ernster, und, wie es schien, etwas verlegener Miene trat er auf Günter zu.

„Ihre Cousine befindet sich in einem wirklich bemitleidenswerten Zustande. Sie ist sonst ein so starkes und tapferes Mädchen, daß mich die furchtbare Wirkung dieses Trauerfalls auf ihr Nervensystem in Erstaunen setzt. Aber wir müssen jedenfalls Rücksicht auf ihre Gemütsverfassung nehmen. Und darum sind Sie mir gewiß nicht böse, lieber, junger Freund, wenn ich mich dazu verstanden habe, den Ueberbringer eines sehr peinlichen Auftrages zu machen.“

„Ich weiß im voraus, Herr Sanitätsrat, worin dieser Auftrag besteht: Editha hat Ihnen gesagt, daß sie mich nicht wiederzusehen wünsche. Sie hat Sie ersucht, mich aus dem Hause zu weisen.“

„Nun, gar so schroff war es wohl nicht gemeint. Aber ähnlich klang es immerhin. Ich will nicht fragen, was Sie ihr angetan haben, denn das sind Dinge, die mich nicht kümmern. Verschweigen kann ich Ihnen jedoch nicht, daß Editha sich durch Sie irgendwie töblich gekränkt fühlen muß. Und ich fürchte, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustande ihrer Nerven für Aufklärungs- oder Versöhnungsversuche sehr wenig zugänglich sein wird. Darum tun Sie vielleicht wirklich besser, ihr ein paar Tage lang aus dem Wege zu gehen. Später, daran zweifle ich nicht, findet sich schon alles wieder zurecht.“

„Aber darf ich sie denn jetzt verlassen? Jetzt — wo sie doch möglicherweise des Beistandes bedarf!“

„Darüber, denke ich, dürften Sie ganz beruhigt sein. Ich will nicht von mir sprechen, der ich selbstverständlich bereit sein werde, dem jungen Mädchen, das mir seit seiner frühesten Kindheit ans Herz gewachsen ist, nach Kräften beizustehen. Aber da ist ja auch noch die Stadträtin Weickardt und ihr Sohn, mein geschätzter Kollege, die durch verwandtschaftliche Bande mit dem Hause verknüpft sind und die ich sofort persönlich von dem traurigen Geschehnis in Kenntnis setzen werde. Allein und verlassen ist Fräulein Editha darum sicherlich nicht.“

Günter fühlte, daß es für ihn in der Tat keine Veranlassung und keinen Vorwand mehr gab, länger in einem Hause zu verweilen, wo seine Anwesenheit niemanden erwünscht und sein Anblick einem Wesen sogar in tiefster Seele verhaßt war.

„Sie haben recht, Herr Sanitätsrat“, sagte er. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 5. Febr.

Ein Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Dr. Potthoff (frs. Vgg.) wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens wird angenommen. Dann wird die Beratung

des Etats des Reichsamts des Innern

fortgesetzt.

Abg. Kardorff (Rp.) erklärt, mit Mugdan sei er einer Ansicht über die Sozialdemokratie, aber entgegen Mugdan wünsche er nicht Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung, sondern zunächst eine Revision der bestehenden sozialen Gesetze und Beseitigung der hervorgetretenen Mängel. In Betracht komme die Frage betr. Gewährung von Invalidenrenten und die Frage der Verleihung der Rechtsfähigkeit an Berufsvereine. Was letztere betreffe, so würde sie von der Sozialdemokratie ausgeschlachtet werden.

Abg. Erzberger (Zentr.) empfiehlt im Gegensatz zum Vorredner die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine und behauptet auch die englische Industrie und der englische Handel blühten nicht trotz, sondern wegen des Vorhandenseins der starken englischen Gewerkschaften. Redner bespricht die Haltung der Großindustriellen, besonders die des Geheimrats Kirdorf, gegen die christlichen Gewerkschaften, empfiehlt Schaffung von Arbeitskammern und baldige Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung. Redner zählt dann eine Reihe von Fälle von Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften auf. Redner weist ferner die Polemik der Sozialdemokraten gegen das Zentrum zurück und betont, daß in den letzten 25 Jahren von den bürgerlichen Parteien auf sozialpolitischem Gebiete vielmehr geleistet worden ist, als von den Sozialdemokraten. Das gehe am besten hervor aus einer Gegenüberstellung der Anträge, die Graf Galen (Ztr.) und der Abg. Fritsche (Soz.) im Jahre 1877 zur Gewerbeordnung gestellt hätten. Die Forderungen des Abg. Grafen Galen seien nahezu vollständig in die Reichsgesetzgebung übergangen, die des Abg. Fritsche so gut wie gar nicht. Bezüglich der Gewerbeinspektion wünsche das Zentrum, daß jeder Betrieb wenigstens einmal jährlich revidiert werde. Das Zentrum wünsche ferner eine Statistik über die Wanderarbeiter in den Ziegeleien und vor allem eine genaue Skizzierung des Unterschieds zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieben und sodann die Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der Handwerkskammern. Schließlich wünscht Redner Schaffung eines Reichshandwerksamtes.

Abg. Stücklen (Soz.) sucht in langer Rede alle von den bürgerlichen Parteien getane Arbeit zum Wohle der untern Klassen als minderwertig und selbstsüchtigen Absichten entsprungen darzustellen. Den christlichen Gewerkschaften wirft er Intoleranz vor, und begründet dies mit den Hinweis aufden Beichtstuhl.

Abg. Bassermann (ntl.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie. Die von seinem Parteigenossen Schröder am Samstag im Abgeordnetenhause erhobene Forderung, die landwirtschaftliche Unfallversicherung solle teilweise aufgehoben werden, schränkt er wesentlich ein.

Nächste Sitzung Dienstag: Interpellation der Sozialdemokraten über das Brandunglück auf der Zeche Borussia.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 5. Februar.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der 2. Beratung

des Etats des Ministeriums des Innern.

Hierzu liegt ein Antrag des Grafen Douglas und des Abg. Zedlitz vor, zur Durchführung ihres früher beschlossenen Antrags auf Schaffung eines Landeswohlfahrtsamts eine freie Kommission einzusetzen, in der in der Wohlfahrtspflege praktisch bewährte Männer zu der in Vorschlag gebrachten Neuschaffung Stellung nehmen sollen.

Redner aller Parteien sprechen sich zu Gunsten dieses neuen Antrages aus.

Der neue Minister des Innern von Bethmann-Hollweg äußert Bedenken gegen eine neue Behörde. Er erklärt sich bereit, die Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen im Sinne des Antrags Douglas auszubauen. Man möge keine neue Kommission einsetzen, da dies die Sache nur hinziehe.

Zu seinen Einzelvorschlägen werden vom Abg. Faßbender (Ztr.) mehrere Einwendungen erhoben. Abg. Dr. Hitze (Ztr.) meint, Sonderwünsche ließen sich sehr wohl in einer Kommissionsberatung dem großen Plane einfügen.

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus tritt sodann in die eigentliche Generaldebatte ein.

Abg. Brömel (frs. Vg.) schneidet die Frage der Wahlrechtsreform an und erklärt sein Einverständnis mit der an das Haus gelangten sozialdemokratischen Petition, die das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für alle Personen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, verlangt. Preußen sollte dem Beispiele anderer Bundesstaaten folgen. In Württemberg soll die Zweite Kammer zukünftig ein reines Volksparlament werden. In Bayern sei im wesentlichen das Reichstagswahlrecht eingeführt. In Sachsen sei längst als schwerer Fehler anerkannt, daß das Wahlrecht zum schlechteren verändert sei. Es wäre sehr erwünscht, wenn dieses Beispiel vom preußischen Abgeordnetenhause mit Hülfe der Konservativen nachgeahmt würde. Die Reform sei eine sittliche und soziale Notwendigkeit.

Abg. Strösser (k.) bedauert, daß die Staatsregierung nicht geneigt sei, durch gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Auswüchse des Automobilismus vorzugehen. Das Automobil sollte als gefährliches Werkzeug betrachtet und Verletzungen mit ihm entsprechend geahndet werden. Redner bittet schließlich den Minister, sein Augenmerk auf die Verhinderung der schamlosen Schundliteratur zu richten.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr. k.) ist für ein Zurückstellen der Reform des Wahlrechts, bis sich herausgestellt habe, daß die sozialdemokratischen Massendemonstrationen völlig erfolglos waren.

Abg. Cassel (frs. Vp.) führt aus, die Selbstverwaltung der Gemeinden müsse vom Minister sorgfältigst gewahrt und unterstützt werden. Insbesondere träfe dies für die Schulunterhaltung zu. Die Verletzung des Selbstverwaltungsrechtes bringe stets Unzufriedenheit mit sich, woraus immer nur die Sozialdemokratie Nutzen ziehe.

Minister des Innern von Bethmann-Hollweg erwidert: Meine prinzipielle Stellung zur Frage der Selbstverwaltung habe ich außerhalb dieses Hauses wiederholt dargelegt und damit im großen und ganzen ein Einverständnis mit der Oeffentlichkeit erzielt. In der Automobilfrage werden von Reichs wegen Maßnahmen getroffen, ich selber kann nur die Polizeiorgane auffordern, Auswüchse des Automobilismus zu beseitigen. Die gelinde Bestrafung für Automobilunholde bedaure ich auch, jedoch gehört die Frage nicht in mein Ressort. Die Wahlrechtsfrage war schon von meinem Amtsvorgänger bearbeitet und zwar wollte er die übergroßen Wahlkreise aufteilen, alsdann zwei Anträge der Konservativen und liberalen Parteien berücksichtigen. Dabei bemerke ich, daß der liberale Antrag, den auch Herr Broemel unterzeichnet hat, keineswegs das direkte allgemeine geheime Wahlrecht verlangte. Dieses Material fand ich beim Amtsantritt vor. Ich beschaffte alsdann das erforderliche statistische Material, welches nunmehr dem Staatsministerium vorliegt.

Die folgende Debatte, die nichts wesentlich Neues zu Tage fördert, bezieht sich gleichfalls zum größten Teil auf die Wahlrechtsreform und das Automobilwesen. Vom Zentrum spricht Abg. Dahlem. Das Schlußwort in der heutigen Sitzung hat

Minister von Bethmann. Die große Erregung der Bevölkerung wegen der Automobilunfälle habe er vorhin schon anerkannt und gewünscht, daß Ausschreitungen scharf bestraft würden. In Sachen der Schundliteratur müsse er die Polizei in Schutz nehmen, da ihre Maßnahmen durch Gerichtsurteile oftmals korrigiert würden. Wenn er den liberalen Antrag aus Abänderung des Wahlrechts für sehr bescheiden erklärt habe, wolle er damit nur den Gegensatz zu den heutigen Ausführungen Broemels konstatieren. Wenn die Hoffnung daran geknüpft würde, einen möglichst liberalen Entwurf erwarten zu können, so gingen die Ansichten über den Begriff „liberal" sehr weit auseinander. Wie der Entwurf ausfallen würde, werde man ja sehen!

Nächste Sitzung Dienstag.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Dem Reichstage ging eine von dem großen Generalstabe ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zu. Nach der Rückkehr des Generalleutnants von Trotha übernahm der Gouverneur von Lindequist die Gouvernementsgeschäfte; Oberst Dame das Kommando der Schutztruppe. Durch den Waffenniederlegungsaufruf der ersteren vom 1. Dezember 1905 veranlaßt, legten 1135 Hereros die Waffen nieder, so daß jetzt 10 023 Hereros, davon 2374 Männer, unter Aufsicht der Behörden stehen. Durch Hendrik Witbois Tod veranlaßt legten die Velbschoëbneger unter Hans Hendrik die Waffen nieder. Es stellte sich Samuel Isaak, der tätigste Unterführer Hendrik Witbois den Deutschen, wodurch die Verhälnisse im Süden bedeutend verbessert wurden. Die noch fechtenden Leute Manasses, des Kapitäns der Roten Nation, von Halmnas und Simon Coppers und Hottentotten wurden durch Major z. d. Heydе in Gefechten bei Aratzoab, Aminuis, Gubuans und Toasis gesprengt. Ein Teil ergab sich in Aminuis. Der Rest verschwand im Sandfeld. Geringere Fortschritte machten die Operationen gegen Cornelius und Morenga. Cornelius, der den Baiweg unsicher machte und Viehposten und Farmen überfiel, wurde mehrfach gestellt, doch gelang es ihm stets, zu entwischen. Endlich bei Aribams gestellt, wurde er von den Abteilungen Wittenburg, Krailsheim und Stein zum Kampfe gezwungen und mit schweren Verlusten geschlagen. Im äußersten Süden steht Morenga, dessen Niederwerfung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Gegen ihn hat Major von Estorff das Kommando übernommen, der alle verfügbaren Kräfte gegen ihn zusammenzieht. Die Fühlung mit Morenga wurde durch Hauptmann v. Lettow im Gefecht bei Durchdrift aufgenommen und festgestellt, daß die Nachricht vom Durchbruche Morengas falsch ist. Die Operationen müssen jedoch bis zum Eintreffen von Verstärkungen, vor allen an Pferden und Maultieren verschoben werden.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika gilt als niedergeworfen. Unsere brave Marineinfanterie tritt, wie gemeldet, die Heimreise an. Das 175 Mann starke Detachement verließ am 25. August 1905 die Ostseestation und schiffte sich am 28. August in Triest an Bord des Dampfers Koerber ein. Am 15. September erreichte die Truppe über Sansibar den Hafen von Dar-es-Salaam, wo die Landung erfolgte. Die Marineinfanterie fand fast ausschließlich im Küstengebiet Verwendung, während die Schutztruppe die Aufständischen im Innern bekämpfte. Unsere Seesoldaten verteilten sich auf die Stationen Kilwa, Mohoro, Lindi, Mikindani, Tanga, sowie Muansa am Viktoria Nyansa. Das Detachement im Verein mit den drei Kreuzern Thetis, Bussard und Seeadler erstickte jeden Aufruhr an der Küste im Keime und gewährte der Schutztruppe die Möglichkeit, ihre volle Kraft im Innern zu entfalten. Die Marineinfanterie hat nur zwei Mann verloren; der eine starb in Muansa am Herzschlag, der andere verunglückte beim Ueberschreiten eines Zuflusses des Rufidschi. Der Kreuzer Seeandler hat Ostafrika verlassen und eine Kreuzfahrt nach der Delagoabucht und Kapstadt zur Erholung der Besatzung angetreten. An zuständiger Stelle nimmt man an, daß das Detachement am 12. März in Kiel eintreffen wird. — Die Maschinengewehr-Abteilung, die mit dem Detachement v. Schlichting am 25. August v. J. die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika antrat, kehrt gleichfalls heim; es sind 2 Seeoffiziere und 49 Deckoffiziere, Maate und Mannschaften. Insgesamt kommen in zwei Staffeln 199 Mann zurück.

Arbeiterbewegung.

* M.-Gladbach, 5. Febr. Wegen Lohnstreitigkeiten reichten 50 Weber von Bornefeld & Janssen die Kündigung ein. In der Weberei von Wolters & Hützen in Odenkirchen kündigten ebenfalls eine Anzahl Weber.

* Mannheim 5. Febr. Wegen angeblicher Maßregelung zweier Arbeiter wurden die Arbeiter der Rheinmühlenwerke ausständig.

* New-York, 4. Febr. Das Scheitern der Beratung zwischen den Bergwerksbesitzern und Bergleuten in Indianapolis hat zu einer sofortigen Einberufung des Nationalkonvents der vereinigten Bergarbeiter geführt. Die Aussichten sind, nach Ansicht des Berichterstatters der Times in New York, sehr trübe, und man befürchtet, daß viele Industrien in den Ausstand verwickelt werden, wenn die Bergarbeiter ihn beschließen. Die Bergleute beraten über das Aufbringen von $6^1/_2$ Millionen Dollar für den Ausstand.

* Pittsburg, 5. Febr. Die Hoffnung auf die friedliche Beilegung der Lohnstreitigkeiten zwischen den Kohlengräbern uud den Zechenbesitzern sind geschwunden. Die Staatsbehörden, Arbeiter und Kohlengrubenbesitzer rüsten sich zu einem Riesenstreik, der nach Ablauf der Geltungsdauer des im Jahre 1902 gefällten Schiedsspruchs, also am 1. April, d. J., beginnen dürfte. Der Streik würde unmittelbar 550 000 Grubenarbeiter mit ihren Familien berühren.

Aus Nah und Fern.

— Kaiserslautern, 5. Febr. Wie die „Pfälzische Presse" aus Mannheim berichtet, ist in der letzten Nacht im Museum des Altertumsvereins im großherzoglichen Schlosse in Mannheim eingebrochen worden. Alle alten Münzen, im Werte von 10 000 Mk., wurden aus den Schaukästen gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

— Stuttgart, 5. Febr. Der Geschäftsführer des hiesigen Verbandes der deutschen Metallarbeiter, Hieber, ist wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern verhaftet worden.

— London, 5. Febr. Daily Telegraph meldet aus Kopenhagen, daß die älteste Tochter des Königs von Dänemark, Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen zu Schaumburg-Lippe, an Genickstarre schwer erkrankt ist. Die Prinzessin befindet sich in Oldenburg, wo sie zum Besuche des großherzoglichen Paares eingetroffen war. Ihr Zustand ist kritisch.

— London, 2. Febr. Ein eigenartiges Ballkleid wurde kürzlich, wie eine englische Zeitschrift erzählt, auf einem Balle in Bermuda getragen. Sein Schmuck bestand aus 30 000 Briefmarken; aber diese Marken waren nicht nach Belieben aufgesetzt, sondern ergaben ein bestimmtes Muster. Die Taille zeigte vorn einen Adler, der im wesentlichen aus braunen kolumbischen Marken gebildet war. Der Adler hielt in seinen Fängen einen Erdball aus sehr alten blauen Marken, und zu beiden Seiten sah man das amerikanische Sternenbanner mit den Streifen aus roten und blauen Marken. Der Rücken der Taille war in Form eines Schildes dekoriert, das aus einer Sammlung ausländischer Marken zusammengesetzt war, und das in seiner Mitte ein Porträt zeigte. Auch der große Hut, der zu diesem Ballkleid getragen wurde, war mit einem hübschen Muster aus roten und blauen Marken bedeckt.

Provinzielle Nachrichten.

† Anholt, 5. Febr. Gestern feierte hier der christliche Verband der Tabakarbeiter sein erstes Verbandsfest. Herr Spaan, der Vorsitzende der Ortsgruppe, eröffnete dasselbe durch einen herzl. Willkommengruß für Gäste und Mitglieder und erteilte dann dem Herrn Dickers aus Bocholt das Wort. In längerer, ernster, fesselnder, wohldurchdachter Rede forderte dieser Herr die Verbandsmitglieder auf, treu zusammenzuhalten und für den Verband eifrig zu werben, dann aber auch mit allen redlichen Mitteln dahin zu streben, daß die Arbeiter auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung zu ihren Rechten kämen. Dieserhalb müsse die materielle Lage der Arbeiter gebessert, und überhaupt die Arbeiter durch Unterricht und Beispiel geistig und sittlich gehoben werden. So sei es auch der Wunsch unserer beiden höchsten Gewalten. Redner schloß im Hinblick auf den Geburtstag Sr. Majestät mit einem dreifachen Hoch auf unsern vielgeliebten Kaiser. — Frohsinn und Heiterkeit bewirkten die herrlichen Spenden unseres jungen Musikvereins unter der bewährten Leitung des Herrn Zollbeamten Krüger, sowie die ansprechenden, flottgespielten Bühnenstücke und Gesangvorträge. — Das erste Verbandsfest war eine wohlgelungene Veranstaltung, die in würdiger Ruhe verlief. Ein Herr aus Haldern sagte daher: „Ich bin zwar kein Freund von Verbandsfesten, aber wenn es so gefeiert werden kann wie heute hier, dann habe ich nichts dagegen."

* Witten, 4. Febr. Seit 15 Jahren ist die der Gelsenkirchener Bergbau-Aktien-Gesellschaft gehörende Zeche Franziska nicht mehr von einer Schlagwetter-Explosion heimgesucht worden, so daß man schon glaubte, Franziska sei „wetterfest". Nun ist aber in einem Aufbau der sechten Sohle eine Schlagwetter-Explosion erfolgt, wobei der Hauer Heller von hier im Gesicht erheblich verbrannt wurde. Die Explosion ist erfolgt, obgleich für Luftzuführung aufs beste gesorgt war.

* Dortmund, 5. Febr. Auf dem Wartenberg bei Annen gab gestern der Bergmann Julius Heiermann vor dem Hause des 70jährigen Berginvaliden Leonard Schallenberg einige Revolverschüsse ab. Als Schallenberg und dessen Sohn aus der Türe traten, feuerte Heierman zwei Schüsse ab, die diesen leicht verletzten. Alsdann gab er auf den Vater auch auf eine Entfernung von 2 Meter einen Revolverschuß ab. Der alte Mann stürzte zu Tode getroffen zu Boden. Der Mörder entkam.

* Niedereimer b. Arnsberg, 4. Febr. Als am verflossenen Mittwoch der Waldarbeiter Sch. von hier mit Holzfällen im Walde beschäftigt war, rannte plötzlich in nicht mißzuverstehender unfreundlicher Absicht ein Hirsch auf ihn zu. Herr Sch. hatte keine andere Waffe als eine Axt, mit der er denn auch seinem Feinde den Schädel zertrümmerte, infolgedessen er leblos zusammenstürzte. Wahrscheinlich ist das Wild durch eine am selben Tage abgehaltene Treibjagd gereizt worden.

* Barmen, 3. Febr. Von einer sonderbaren Todesursache berichtet nachstehende Notiz: Eine in der Rottstraße wohnende 70 Jahre alte kränkliche Witwe hatte einen Wärmekrug mit ins Bett genommen und sich an die Füße gelegt. Der Krug sprang entzwei und das kochend heiße Wasser ergoß sich über ihre Füße, welche dadurch stark verbrüht wurden. Trotz sofort angewandter ärzlicher Hilfe ist die Frau durch Hinzutreten von Herzschwäche nach drei Wochen gestorben.

* Duisburg-Ruhrort 5. Febr. Von dem Schlackenberg eines benachbarten Bergwerks stürzten heute vormittag einige mit Koksasche beladene Wagen in die Tiefe. Zwei Koks sammelnde Frauen gerieten unter die Wagentrümmer nnd wurden schwer verletzt. Die eine der Frauen ist ihren Verletzungen erlegen, die andere trug Arm- und Beinbrüche davon.

* Duisburg, 5. Febr. In Schmidthorst ist heute wieder ein neuer Fall von Genickstarre amtlich festgestellt worden. Das erkrankte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

* M.-Gladbach 5. Febr. Bei den Aufräumungsarbeiten im Keller des von dem ermordeten Oberstleutnant Roos bewohnten Hauses fand sich noch ein blutiges Taschenmessers, sowie ein mit Blut befleckter Sparzierstock vor, ferner wies das Treppengeländer noch einige Blutflecken auf.

Städtische Nachrichten.

(?) **Die Steuern pro 4. Quartal 1905** sind bis zum 15. Februar d. Js. zu entrichten worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. Nach diesem Termin beginnt das Mahnverfahren. Die eigentlichen Hebetage sind vorbei und ist die Kasse jetzt nur Vormittags von $8^1/_3$ bis $12^1/_3$ Uhr geöffnet. Kassenlokal befindet sich Neuplatz Nr. 1.

]-[**Die Paketbestellung an Sonntagen.** Vom Februar 1906 ab soll bei sämtlichen Postanstalten, abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen, an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Wenn es auch den Paketempfängern unbenommen bleiben soll, ihre Pakete an den Sonntagen während der Schalterdienststunden abzuholen, so bedeutet diese Maßregel doch eine erhebliche Beschränkung des Postverkehrs, die besonders in den Fällen fühlbar werden kann, in denen der Empfänger von der Absendung des Pakets nicht benachrichtigt ist. Die Münsterische Handelskammer beschloß deswegen, beim Staatssekretär des Reichspostamts die Wiederherstellung des Sonntagspaketverkehrs in dem früheren Umfange zu beantragen.

Neueste Nachrichten.

Zum Toleranzantrage.

* Berlin, 6. Febr. Die Zentrumspartei des Reichstages hat gestern abend beschlossen, gegenüber den Wünschen aus dem Hause die zweite Lesung des Toleranzantrages zunächst zurückzustellen, bis sämtliche anderen Parteien mit einem Initiativantrage an der Reihe gewesen sind. Sobald die Zentrumspartei wieder an der Reihe ist, die zweite Serie der Initiativanträge zu eröffnen, wird sie die zweite Lesung des Toleranzantrages wieder auf die Tagesordnung bringen. Die Mitteilung einer Parlamentskorrespondenz, die Zentrumspartei habe in ihrer gestrigen Fraktionssitzung dem Vorschlage zugestimmt, den Antrag fallen zu lassen und dafür die Resolution Stöcker anzunehmen, ist einfach aus den Fingern gesogen. Im übrigen ist der Antrag Stöcker zunächst zwar im Reichstage eingereicht, aber bis jetzt noch nicht zur Verteilung gelangt.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich bis zum 20. Februar alle vorrätigen Waren **zu Einkaufspreis:**

u. a.: Große Posten **Kassetten** von 30 Pfg. bis 4.– Mk.

Große Posten **Schreibpapier,** Kuverts.

Große Posten **Albums** aller Art, von 50 Pfg. bis 8.– Mark.

Viele Hundert Ansichtskarten von 2 Pfg. bis 10 Pfg.

Ferner: **Kladden** – sonst 50, jetzt 30 Pfg.; **Kladden** – sonst 10, jetzt 6 Pfg.

Ca. 200 Gebetbücher, sonst 60 Pfg. bis 8 Mk., jetzt 40 Pfg. bis 5 Mk.

Aeußerst billig offeriere ich noch:

Bleistifte, Federhalter, Tafeln, Griffel, Schreibfedern, diverse Papierwaren, Portemonnaies und andere Lederwaren.

Kruzifixe, Heiligenfiguren,

Bilder, Tinte, Leim, Tuschen, Farben, Schreibzeuge 2c. 2c.

300 Kürschners Bücherschatz – jetzt nur 10 Pfg. pro Heft.

Aehnlich billig alle anderen Arten von Unterhaltungsschriften, Jugendbüchern 2c.

Georg H. Daub,

Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 13 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten von Westfalen vom 2. November 1900 **jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende, für die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte bei sich führen muß.**

Uebertretungen der vorberegten Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Bocholt, den 3. Februar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr, sowie die Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei der diesjährigen Klassifikation auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung Anspruch machen wollen, werden aufgefordert, die diesbezüglichen Gesuche unter Vorlegung der Militärpapiere in der Zeit vom **7. bis 13. Februar** im Verwaltungsgebäude in der Rebenstraße – Zimmer Nr. 1 — anzubringen.

Bemerkt wird, daß zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots alle diejenigen gehören, welche als ausgebildete Mannschaften bezw. selbst habende Ersatzreservisten aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben

Bocholt, 5. Februar 1906.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Bekanntmachung.

Nach § 324 der Wehrordnung wird durch die Verheiratung eines Militärpflichtigen ein Anspruch auf Zurückstellung von der Erfüllung der Militärpflicht nicht begründet.

Es wird dies hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bocholt, 31. Januar 1906.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordneter:
Dieckmann.

Erfahrener Kaufmann empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten und Handwerkern Bocholts im

Beischreiben der Bücher sowie sonstigen schriftl. Arbeiten

für ganze oder auch halbe Tage.

Gefl. Offerten unter **A. O.** an die Expedition d. Bl. erbeten.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, Montag morgen 10½ Uhr meinen lieben Mann, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Ackerer

Gerhard van Depen,

infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem frommen Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim heil. Meßopfer.

Bocholt, den 6. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen 8 Uhr, darauf (½9 Uhr) die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Oberwohnung

von 5 Zimmern und Zubehör (Blücherstraße) per 1. April zu vermieten.

Näh. **H. Kemper,** Südwall 26.

Eine Oberwohnung

von 3 Räumen in der Stadt sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Reklamationen um Zurückstellung und Befreiung vom Militärdienste werden am **Donnerstag, 8., und Freitag, 9. Februar d. J.,** in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Amtsbureau entgegen genommen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nach der Wehrordnung vom 18. Febr. 1901 Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn solche vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben angebracht worden sind, und daß spätere Reklamationen nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Anträge von Reservisten, Ersatzreservisten, Wehrleuten und Landsturmpflichtigen um Zurücksetzung im Falle einer Mobilmachung sind **spätestens bis Freitag, 9. Febr. d. J.,** schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Rhede, 2. Februar 1906.

Der Amtmann:
Vrede.

Rosenkränze

in großer Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming.



Neueste

Jauchepumpe

Nr. 5

mit schmiedeeisernen Röhren.

Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co.

Osnabrück, Bierstr. 35.

Fabrik landw. Maschinen.

Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen

zum 1. März oder später gesucht.

Frau Alb. Driessen,
Nordstraße 30.

Ein ordentliches

Zweitmädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Werner Schwartz jun.,
Südwall 4a.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Wirtschaft und Hausarbeit per 1. Mai gesucht.

Wwe. Rave,
Münsterstraße.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, fleißiges

Mädchen

sucht zum 1. März oder April Stelle bei besserer Herrschaft.

Offerten an **M. W.,** Karlstr. 615/20, erbeten.

Aelterer Mann

(Invalide) **sucht leichte Beschäftigung auf Lager 2c.**

Näheres **Urbachshäuser 46.**

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein gewandter

Junge

für unsere Milchverkaufswagen.

Molkerei Bocholt.

Ein Wohnhaus

von 5 Räumen, Keller und Anbau nebst kleinem Garten zu vermieten.

Navarditor Nr. 526/33
(in der Nähe von Oehmen).

Schnell reich

Eilt! Nur noch wenige Lose.

Nur Originallose.

evtl. durch Ankauf eines Loses nachstehender Lotterien.

Gewinn zu: 1,200,000 Mark bar,

100,000 Mk., 80,000 Mk., 75,000 Mk., 2 × 50,000 Mk., 30,000 Mk., 2 × 25,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 2 × 10,000 Mk., 5 × 5000 Mk., 3000 Mk., 20 × 2000 Mk., 45 × 1000 Mk. etc. Nur bares Geld, ohne Abzug.

Ziehung bestimmt übermorgen! Straßburgerlose 3,30 Mk., Wohlfahrtslose 3,30 Mk., Trierer Dom-Lose ½ 4 Mk., ½ 2 Mk.

(Porto und Liste je 30 Pfg. extra) vers. bestimmt auch unt. Nachnahme.

Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.

Wer nie gewonnen, versuche hier sein Glück!

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **Schanze 146 b** ein

Schuhmacher-Geschäft

eröffnet habe.

Zur **Anfertigung nach Maß,** sowie auch zur **Reparatur von Schuhwaren** bei billigsten Preisen halte ich mich bestens empfohlen.

Gerhard Bücker,
Schanze 146 b.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind

MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuz-Stern in Würfeln zu 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei **Gerhard Terstegge, Sachsenstrasse 20.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister **A** ist heute bei der unter Nr. 3 eingetragenen, hier domizilierten Kommanditgesellschaft Franz Beckmann & Co. folgendes eingetragen:

Die Prokura des Spinnereidirektors Otto Deußen in Bocholt ist erloschen.

Dem Kaufmann Aloys H. Terstegge in Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 30. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Zur silbernen Hochzeit

des Brauereibesitzers Herrn

Bernhard Langenhoff und Frau

Christine geb. Awater

am 7. Februar 1906

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

„Zum heutigen Tage viel Glück und viel Heil!"
Erschallt es aus fröhlichem Munde.
„Für immer werde Euch Segen zu teil!"
Erbraust es aus unserer Runde.

Wie heiter schaut auf den Weg Ihr zurück;
Gedenkend verschwundener Tage,
Und wie stets der Liebe sonniges Glück
Verklärte Euch Mühe und Plage.

Und blickt zum Geschäfte Ihr fröhlich nun hin —
Seht, wie es sich mächtig gehoben!
Und hört, wie die Leute mit fröhlichem Sinn —
Gern Langenhoffs Gerstensaft loben.

Was Euch Vergangenheit, Gegenwart erschloß,
Das mög' auch die Zukunft Euch schenken;
Mög' Eure Stütze, Euer wackerer Sproß,
Einst sicher die Brauerei lenken.

Euch allen werde Gesundheit zu teil,
Und nichts Euren Frohsinn betrübe.
Zum Jubelfeste wir wünschen Euch Heil
In Dankbarkeit, Treue und Liebe.

Und daß einst die goldene Myrthe Euch winkt,
Das mög' der Allmächtige geben. — —
Stimmt ein, wer aus schäumendem Glase heut' trinkt:
Das Jubelpaar Langenhoff soll leben!

Herrn

Ludwig Krock und Frau

Maria geb. Langenhoff

zur heutigen

Vermählungsfeier

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Die Liebe ist's, die Euren Bund geschlossen,
Und voller Hoffnung blickt Ihr weit hinaus,
Hinaus in eine Zukunft, glückumflossen
Und Segen bringend Eurem Heimatshaus.
Und wohnt der Glaube stets in Euren Herzen,
Dann gibt's kein Leid für Euer froh Gemüt,
Dann sind des Menschenlebens kleine Schmerzen
Ein Schatten nur, der schnell vorüberflieht.

O möge dieser Tag, so froh begonnen,
Euch Glück und Segen künden immerdar;
Im Glück der Eltern mögen sich die Kinder sonnen
Und umgekehrt so manches frohe Jahr.
Stets möge Euch der Eintracht Band umschlingen
Und Treue wie das Paar im Jubelglanz,
Und gute Freundschaft mög' Euch einstmals bringen,
Wie heut' die Myrthe, einen Silberkranz.

Lankern bei Dingden, 7. Februar 1906.

Gewidmet von dem Personal der
Berg-Brauerei Langenhoff.

Herrn Brauereibesitzer

Bernhard Langenhoff

und seiner Frau Gemahlin

Christine Langenhoff

geb. Awater

zur Feier der

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Es sind heut' fünfundzwanzig Jahr vollendet,
Seit Ihr geknüpfet habt der Liebe Band —
Dem Hause Langenhoff ist Glück gespendet,
Da dieser Tag Euch froh zusammen fand.

O möge Gott Euch gnädig ferner leiten,
Er möge schirmen, was Euch lieb und wert,
Und all das traute Glück vergangner Zeiten
Sei auch in Zukunft reichlich Euch beschert.

Und ahnungsfreudig sehen wir in der Ferne
Der goldnen Myrthe lichten Blätterschein.
Er leuchte Euch gleich einem hellen Sterne
Und glückverheißend ins treue Herz hinein.

So wallet denn in reinem Seelenfrieden
Und frohen Mutes bis zum fernsten Ziel;
Ihr erntet sicher reichlich noch hienieden
Für alles Gute reichen Lohnes viel.

Lankern bei Dingden, 7. Februar 1906.

Gewidmet von den Arbeitern der
Berg-Brauerei Langenhoff.

St. Georgius-Schützen-Verein.



Sonntag, den 11. Februar:

Grosse närrische Damensitzung.



Motto: „Es geht auch ohne Bock."

Auszug aus dem reichhaltigen Programm:

Aufzug des Prinzen Karneval mit Gefolge.

Begrüßungsrede des närrischen Präsidenten.

Büttenvortrag: Bocholt aus der Vogelschau.

Auftreten des Grafen Zeppelin in seinem lenkbaren Luftschiff.

Rekamedar, das Geschöpf von Rettum, einzige wirkliche Hellseherin der Erde,
und
der mysteriöse Zauberer Ztrepmog mit seinem weltberühmten Programm.
(Spezialprogramm zu dieser Nummer ist an der Kasse zu haben.)

Lokale Solovorträge einer berühmten Soubrette.

Büttenvortrag: Bierstudien.

Der Abbruch der Gasanstalt.

Unsere Stadtväter bei der Arbeit
in öffentlicher und geheimer Sitzung.
Grösste Sensation!

Holzauktion auf der Hohenstaufenstrasse.

Ein nächtlicher Besuch im Milchhäuschen.

Solovorträge mit Gesang und Tanzeinlagen.

Drei große Ueberraschungen mit pyrotechnischem Beiwerk
usw. usw. usw. usw. usw.

Einlaß 6^{11} Uhr. Anfang 7^{11} Uhr. Schluß 11^{11} Uhr.

Anschließend daran **Tanzkränzchen.**

Eintrittskarten für Schützenmitglieder sind im Vorverkauf bei J. & A. Temming, sowie in den Zigarrenhandlungen M. Willié und Wwe. Wieschhölter für 0,50 Mk. zu haben.
Fremdenkarten nur an der Kasse für 1,00 Mk.

Närrische Abzeichen müssen getragen werden und sind an der Kasse zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 43.

Der Xler Rat.

Waschen Sie nur mit **Schneekönig** es ist das beste Seifenpulver. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Besten Holl. Käse

in Postkollis von 10 Pfund versendet für **nur 35 Pfg.** per Pfd. frei gegen Nachnahme

L. Seelig,
Güstrow i. M. 35.

Die bisher von Herrn **Franz Pollmeyer** bewohnte

ETAGE

Osterstraße Nr. 62 ist pr. 1. Mai anderweitig zu vermieten.

Joh. Borgers.

Ich beabsichtige, die beiden

Wohnhäuser

Schanze 193 und 193I

mit Hausgarten am Aafluss demnächst zu **verkaufen**, und nehme Angebote entgegen.

Anton Vernier.

Ein

Einfamilienhaus

mit kleinem Garten

vor der Stadt **zu mieten gesucht.**

Frau Heinrich Schüring,
Südwall.

Eine bessere

Wohnung

für 3 Personen zum 1. April gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein kinderloses Ehepaar sucht pr. sofort oder später eine

Wohnung

in der Nähe der Bahn.
Namen sind in der Exped. abzugeben.

Eine bessere

Wohnung

in der Nähe des Ostertores auf sofort oder später gesucht.
Offerten unter **L. W. 25** an die Expedition d. Bl.

Ordentliche General-Versammlung

der Molkerei Rhede, e. G. m. u. H.,

am Freitag, 9. Febr., nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Herrn Roessing.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1905 und diesbezügl. Entlastung des Vorstandes.
2. Geschäfts- und Revisionsbericht.
3. Ersatzwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
4. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
5. Verschiedenes.

Jos. Schüling. J. G. Wenning. A. Wenning.

Westfälischer Bankverein münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Sales)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Bocholter Fussballklub 1900.

Heute abend ½9 Uhr:

Versammlung

im Hotel zur Post.

Der Vorstand.

St. Georgius-Schützen-Verein

XIer Rat.



Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr:

Proben

im Schützenhause.

Sämtliche Mitglieder des Xler Rates, Zeremonienmeister, Büttenmeister, Gerichtsvollzieher müssen zur Stelle sein und unbedingt Kostüme mitbringen.

Der Präsident:
Boers.

Arbeiter-Vertreter-Verein.

Mittwoch abend:

Versammlung.

Tagesordnung wichtig.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906

Strassburger

Geld Lotterie

8331 Geld-Gewinne, zus. M.

200000

Hauptgewinne:

80000

30000

Loose à 3.30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden
sowie alle durch Plakate kenntlichen Losgeschäfte.

36 000 Pracht-Betten

wurden verf., ein Beweis, wie bei meine Betten sind. **Ober-, Unterbett und Kissen** mit weichen Daunen. **Prachtv. Hotelbetten** 17,50. **Ausstattungsbetten** 22,50. Nichtpassendes zahle Betrag retour. Preisliste gratis.

A. Kirschberg, Leipzig

Ein schöner

Gasofen

billig abzugeben.

Osterstraße 29.

Elektrische

Anlagen welche stets gut und sicher arbeiten, für alle Zwecke, werden unter besonders sorgfältig ausgeführtem Leitungsverfahren mit den vollkommensten Apparaten von Siemens & Halske, Mix & Genest etc. angefertigt von

C. Möllenbeck

Realschulstraße 10.

Heute nachmittag sind

Rüben

am Lager zu haben. Habe noch einige Wag. zu bisherigen Preisen an Hand, sind aber steigend.

Blömker.

Ein neues, erstklassiges

Motorrad

(vollständig intakt) **zu verkaufen.**

Näheres in der Exped. d. Bl.



Ein großer, wachsamer Kettenhund (Dogge), 1¼ Jahre alt, billig zu verkaufen.

Näheres (mittags von 1 bis 3) Herzogstraße (Efingerweg) 744

Bo

Erscheint vierteljährig illustrierte Preis vier aber von 1,25 Mk

Nr. 36.

Deutsch

Eine Wahnung an der Auswanderung der nordamer

erläßt die New-Yorker

eiter

Notiz zu nehmen. D

häufig versucht, den

nach ihren Gebieten z

einer kräftigen Entwi

quellen und brauchen

hat vor einiger Zeit

New-York landenden

dem Süden zu gehen

zukünftig will man it

nach südlichen Hafen

liener sind aber den

noch nicht die rechte

fahrung lehrte, daß

zogen, sobald sie die

genen kleinen Farme

Fabriken sich zu plag

es sehen, wenn ein

nach dem Süden ge

die Chancen, die de

würden, sagt die N

Süden dieses Landes

Hauptsache die arbeit

ten Arbeiter, die aus

Süden kommen, hab

kurrenz zu treten.

bedürfnislos, infolge

zahlt, daß selbst die

Arbeiter nur sehr sch

können, viel weniger

Lebenshaltung mund

geworden ist. — W

schen Arbeiter, die

ist auch diesen die A

den nur dringend a

allerdings im Süde

aber Arbeitslöhne

dort bei weitem sch

des Nordens und de

tilarbeiter, die man

nach dem Süden zu

schlechtere Bedingun

Englandstaaten, wo

zum besten bestellt

haben im Süden mi

und Kinderarbeit zu

die Löhne auch der

auf ein Minimum

als 60 000 Kinder

Fabriken des Süde

von 10—14 Stund

Die

Kriminal-Erzählung

17

„Ich bin hier

Sie dürfen Editha

mich nicht früher

sie selbst mir den

gibt. Ich werde

briefe, die ich dort

Pult im Hauptkont

unverzüglich das

Durch den sch

welchem man Bern

den hatte, verließ

Mit einem Kop

tätsrat nach.

„Wenn ich nur

haben mag", meint

Alters. „Die beide

urteilen konnte, so

Paul Franke h

Ansicht zu äußern.

wandte sich auch

der dem Toten zu.

„Ich werde selb

Totenschein dort g

auch eine Leichenfr

Freunde die letzte

in letzter Zeit ja s

sorgnisse wegen sei

so bald dahingeraf

nicht erwartet."

Er war an das

und betrachtete we

sundes Gesicht. D

ben ihm stand, e

an der linken Schl

deutete auf die

die sein scharfes A

hatte.